

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1909)
Heft: 83

Artikel: Feste Preise?
Autor: E.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soweit unser Exkurs ins Zollgebiet. Im übrigen ist die Redaktion stets gerne bereit, auf allfällige Anfragen aus Mitgliederkreisen in möglichst kurzer Frist von Fall zu Fall erschöpfende Auskunft von der zuständigen Amtsstelle einzuholen.

□ ERWIDERUNG AUF DEN ARTIKEL □ „DIE LANDESAUSSTELLUNG VON 1913“

Es steht ganz ausser Frage, ob wir uns an dieser nationalen Ausstellung beteiligen sollen oder nicht — *wir müssen uns daran beteiligen*. Der Verfasser des Artikels hat zwar recht, wenn er gewisse Verhältnisse unserer schweizerischen Ausstellungen scharf kritisiert, es liegt leider genügend Grund dazu vor. Er nennt unter anderem auch die Thuner Ausstellung, und ich will ihm mit einigen Beispielen dieser Ausstellung entgegenkommen. Der Saal oder besser gesagt die Abteilung, in der unter anderem der prachtvolle Landsknecht Hodlers hing, wurde im Volksmunde kurzweg der „Scheusaal“ genannt, dagegen viel bewundert wurde an der gegenüberliegenden Wand (in deren Nähe auch Handorgeln, ausgestopfte Sandhasen und Marmeln, ein photographierter Zulu-Kaffee — wahrscheinlich ein Initiativkomiteemitglied etc. etc. ausgestellt waren) ein Bild, „Leissiger Kirchlein“, in dem am Turm eine wirklich gehende Uhr angebracht war — ferner ein hochromantisch schauerhaftes Genrebild, auf dem in grossen Buchstaben zu lesen war X. X. Kunstmaler und Bienenzüchter (vor Nachahmung wird gewarnt), eine in echtem Heimbergerrahmen wunderschöne Landschaft, auf der ebenfalls ausser des Künstlers Namen noch folgendes zu lesen war: „Die Blümlisalp bei Alpenglüh — Fr. 10 — prix fixe“, u. s. w. Es wäre mir ein leichtes, noch weitere solche Beispiele mitzuteilen, allein ich glaube, dass das genügt, damit bewiesen zu haben, dass gerade solche unglaubliche Zustände dartun, dass wir *alles aufbieten* müssen, 1913 *ein eigenes Kunstgebäude* zu erhalten, damit endlich einmal die schweiz. Kunst in der Schweiz würdig zur Geltung kommt.

Menagerien, Riesendamen, heruntergefallene Luftschiffer, die allerneuesten Wurstmaschinen etc. etc. können uns alsdann als Nachbarn wirklich ganz Wurscht sein, und mein Freund Loosli, den ich als Verfasser des bewussten Artikels vermute, wird einsehen, dass er unter solchen Umständen in den heiligen Räumen des erhofften Kunstpalaestes in ungestörter Harmonie seine künstlerische Andacht verrichten kann.

Max Buri.

□ DIE EIDG. KUNSTKOMMISSION □

Aus der eidg. Kunstkommission treten nach Reglementsbestimmung auf 31. Dezember 1908 gewöhnlich aus:

Der Präsident: Herr Charles Vuillermet, Maler in Lausanne, und die Mitglieder: Antonio Barzaghi-Cattaneo, Maler in Lugano; Jules Vibert, Bildhauer und Professor an der Kunstschule in Genf, und Karl Theodor Meyer, Maler in München. An deren Stellen werden auf eine neue Amtsdauer von drei Jahren, vom 1. Januar 1909 an, gewählt die Herren: Albert Sylvestre, Maler in Genf; Joseph Reichlen, Maler in Freiburg; Charles Giron, Maler in Morges, und Paul Ulrich, Architekt in Zürich. Die übrigen Mitglieder der Kommission sind die Herren: Emil Bonjour, Direktor des Kunstmuseums in Lausanne; P. Bouverier, Architekt in Neuenburg; J. C. Kaufmann, Maler in Luzern; August Guidini, Architekt in Lugano; Dr. Ulrich Diem, Direktor des Kunstmuseums in St. Gallen; Paul Amlehn, Bildhauer in Sursee, und Burkhard Mangold, Maler in Basel. Als Präsident der Kommission (Art. 4

der Vollziehungsverordnung vom 5. Februar 1897) für den Rest seiner Amtsdauer als Kommissionsmitglied wird gewählt der dermalige Vizepräsident: Hr. Burkhard Mangold.

Die Umfrage bei den Sektionen ergab nicht weniger als 28 Namen, von denen die folgenden die meisten Stimmen auf sich vereinigten: G. Giacomelli, Emmenegger, Buri, Righini, Boss, M. Reymond, Thomann und Silvestre.

Diese 8 Künstler wurden dem Departement vorgeschlagen. Wie auch schon, wurde unsere Liste nicht berücksichtigt. Wenn dennoch Herr Silvestre in die Kommission berufen wurde, mag das seinen Grund darin haben, dass die Sektion Genf von sich aus und ohne das Vorgehen des Zentralkomitees abzuwarten, dem Departement Herrn Silvestre als Vertreter des Kantons Genf empfahl. Man sieht daraus, dass bei unsern Behörden in erster Linie kantonale Vertreter Anklang finden!

□ DIE GRAPHISCHEN BLÄTTER □ □ DER SEKTION PARIS □

Unsere Sektion, die Gesellschaft der Schweizerkünstler in Paris, die schon längst ein reges Leben entfaltet hat, liess im April 1906 ein Zirkular erscheinen, in dem sie die Herausgabe graphischer Blätter ankündigte und zum Abonnement einlud. Bei Erscheinen jedes neuen Blattes sollten von den Abonnenten 20 Franken bezogen werden. Eine Reihe von Schweizerkünstlern hatten ihre Mitarbeit zugesagt und ihr Versprechen wenigstens zum Teil bisher gehalten. Es gelang der Gesellschaft, unter der starken Schweizerkolonie in Paris 40 Abonnenten zu gewinnen, die zweimal im Jahr ein Blatt erhalten. Heute liegen bereits fünf Blätter vor, von denen eins, das nur in der Zahl der Abonnenten gedruckt wurde, eine farbige Radierung von Rud. Ranft, bereits vergriffen ist. Die andern vier Blätter schickt uns der eifrige Präsident der Pariser Sektion, damit sie den Grundstock einer Sammlung unserer Gesellschaft bilden. Es sind die Blätter:

Arnold Böcklin, dreifarbiges Holzschnitt von P. E. Vibert.

Schafschur in Evolena (Tondeuse de Moutons à Evolène), farbige Lithographie von Thomann.

Ruhender Tiger (Tigre au repos), Radierung von E. v. Muyden.

Die Angeklagte (l'Accusée), farbiger Holzschnitt von Carlègle (Ch. Egli).

Wir danken der Pariser Sektion für den Grundstock zu einer eigenen Sammlung, die dadurch wachsen möge, dass alle Sektionen dem Beispiel der Pariser folgen und ihre Vereinsblätter schenken mögen. Wenn dann auch das oder jenes Einzelmitglied gelegentlich eine seiner Arbeiten der Gesellschaft schenkt, können wir eine ganz ordentliche Sammlung bekommen, über die wir besonders froh sein werden, wenn wir einmal unser eigenes Heim haben. Die Sammlung könnte besonders auch deshalb wertvoll werden, weil bisher keine Sammlung alle unsere graphischen Arbeiten erworben hat und besitzt.

Also, den Parisern unsern besten Dank! E. G.

□ FESTE PREISE? □

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen mich, die Frage der Unterangebote anzuschneiden und wenn möglich eine Diskussion zu veranlassen, die zu einer bestimmten Stellungnahme unserer Gesellschaft verschiedenen geschäftlichen Gepflogenheiten gegenüber führen sollte.

Nur ein Beispiel: Ein mit einer ziemlich zahlreichen Familie, nicht aber mit Glücksgütern gesegneter Künstler, stellt in der Ausstellung einer unserer Sektionen ein Bild aus, dessen Preis im Vergleich zu andern Bildern bescheiden genannt werden muss. Ein Kunstverein erwirbt das Bild für 60 Prozent des Katalogwertes.

60 Prozent! Sind unsere Ausstellungen denn unreelle Geschäfte, in denen man markten kann wie man will, in denen man die prekäre Lage des Verkäufers ausbeutet? Oder bedeuten unsere Preise derartige Ueberforderungen, dass wir ruhig fast auf die Hälfte heruntergehen können?

Es ist dringend nötig, dass wir als Gesellschaft etwas gegen ein derartiges Geschäftsgebarren tun, sonst verlieren wir das Zutrauen des Publikums, und ein Käufer, der als Naiver den vollen Preis bezahlt hat, hält sich für betrogen.

Es gibt Künstler, die mehr oder weniger fixe Preise ansetzen, und es gibt solche, die sie zum voraus so hoch schrauben, dass sie im Notfall auf die Hälfte heruntergehen können. Das ist ungesund und wird erst besser werden, wenn in allen Ausstellungsreglementen etwa folgender Satz steht:

Angebote unter 75 Prozent des Katalogwertes werden von der Ausstellungsleitung zurückgewiesen und den Künstlern nicht zur Kenntnis gebracht. E. G.

□ BILLIGE STUDIENFAHRTEN □

Das Komitee der Studienfahrten nach den klassischen Stätten der Kunst und Geschichte in Freiburg i. Br. versendet die folgende Mitteilung: „Italien, Sizilien, Nordafrika und Spanien sind für Februar bis März 1909 die Ziele jener bekannten « Studienfahrten », welche bezwecken, die Kenntnissnahme der klassischen Stätten möglichst zu erleichtern und nutzbringend zu gestalten. In Italien wird insbesondere Rom und Neapel mit Pompeji, Pästum, Amalfi und Capri eingehend besucht, in Sizilien Taormina, das Aetnagebiet, sowie Syrakus, Girgenti und Palermo, in Afrika ausser Carthago und Timgad die orientalischen Kulturbilder der Sahara-Oasen. In Spanien bilden Barcelona, Madrid, Toledo und ferner die berühmten Wunderbauten in Sevilla, Cordua und Granada die Hauptpunkte. Trotz anerkannter Vortrefflichkeit und Reichhaltigkeit der Darbietungen konnten die Preise infolge günstiger Abschlüsse wiederum sehr niedrig bemessen werden, so dass diese zunächst für die Angehörigen des Architektenstandes bestimmten Spezialreisen auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, denen, soweit Plätze verfügbar, die Teilnahme offen steht, verdienen. Näheres erfahren Interessenten durch die Schriftleitung: Dr. phil.

O. Haffner, Freiburg i. Br.“. Die sämtlichen regelmässigen Ausgaben der ganzen Reise vom Anfangspunkte und bis dorthin zurück einschliessenden Gesamtpreise betragen bei der 17 tägigen Reise nach Italien 515 Mark, mit Sizilien 22 Tage 665 Mark, 16 tägigen Reise nach Nordafrika 530 Mark, mit Sizilien 22 Tage 685 Mark, 16 tägigen Reise nach Spanien 660 Mark.

□ PERSÖNLICHE NACHRICHTEN □

Herr W. L. Lehmann in München, der Schöpfer der Sezessionsgalerie, hat vom Prinzregenten Luitpold von Bayern den Professorentitel erhalten. Wir gratulieren!

□ MITGLIEDER-VERZEICHNIS □ □ LISTE DES MEMBRES □

SEKTION BERN. — SECTION DE BERNE.

Passivmitglieder — Membres passifs:

- Erl. Gertrud Müller, Schanzenmühle, Solothurn.
- Herrn Emil Meister, Schloss Reichenbach.
- „ Walter Bonmonti, Falkenhöheweg, Bern.
- „ Dr. Richard Meszleny, Bümpliz.
- „ Charles Lang, Café du Théâtre, Bern.
- „ Gottfried Küenzi, Hafnermeister, Beundenfeldstrasse, Bern.
- „ Architekt Tièche, Vater, Zieglerstrasse, Bern.

Erl. Marguerite Frey, Steinerstrasse, Bern.

Herrn Brélaz, Thunstrasse 46, Bern.

- „ Forster, Café Bubenber, Bern.
- „ Paul Brack, Kanonenweg, Bern.
- „ Rieder, Amtsnotar in Gstaad.
- „ E. Neukomm, Buchdrucker, Waisenhausplatz 21, Bern.
- „ Jean Gampert, Rue de la Chaise 12, Paris.
- „ Dr. Reber-Rüfenacht, Gstaad.
- „ Dr. Ris, Saanen.

Erl. Frieda Liermann, Malerin, Brechershäusern.

Herrn Prof. Dr. Theodor Kocher, Laupenstrasse, Bern.

Monsieur Alcorta, p. adr. M. Terquem, rue Scribe 19, Paris.

Herr Adolf Pochou, Goldschmied in Bern

Verstorben — Décédés:

Herr Dr. Robert Zünd, Maler in Luzern, Ehrenmitglied (membre honoraire).

Herr Emanuel Schaltegger, Maler in München.

Austritte — Sorties:

Monsieur Charles Vuillermet, artiste-peintre à Lausanne.

Adressänderung — Changement d'adresses:

Herr Willy Fries, Maler, wohnt jetzt: Schanzenstrasse 1, Zürich I.

□ PREISKONKURRENZEN □ □ CONCOURS □

Nationaldenkmal Schwyz. Die Frist zur Einreichung der Entwürfe ist auf 15. Juli verlängert worden.

Monument national de Schwyz. Le terme pour la livraison des projets a été prolongé jusqu'au 15 juillet.

□ AUSSTELLUNGEN □ □ EXPOSITIONS □

Schweizerische Ausstellung. Der Zentralvorstand hatte den Redakteur der „Schweizer-Kunst“ beauftragt, sich zu erkundigen, ob sich für den Monat Februar eine Ausstellung der Gesellschaft in Lausanne, Neuenburg oder Freiburg inszenieren liesse. Die beiden ersten Städte haben nun zurzeit keine geeigneten Ausstellungsräumlichkeiten und ausserdem ist der Zentralvorstand auf seinen Beschluss auch aus dem Grunde zurückgekommen, weil in nun verhältnissmässig naher Zeit der Turnus des schweizerischen Kunstvereines stattfinden wird.

Exposition suisse. Le Comité central avait chargé la rédaction de „L'Art Suisse“ de s'informer s'il y avait moyen d'organiser une exposition de la société dans l'une des villes de Lausanne, Neuchâtel ou Fribourg. Les deux premières n'ont en ce moment pas de locaux suffisants et le Comité central a cru devoir revenir sur sa décision, d'autant plus que le „Turnus“ de la Société suisse des Beaux-arts va commencer bientôt.